

INHALT zu
Drei Freunde wollen helfen Mutter Erde zu retten!

Ein Gaukler, ein Clown und ein Narr
treffen auf ihrer Wanderschaft
mit einigen Waldbewohnern zusammen,
die ihnen erzählen, welche Probleme sie haben.
Die drei Männer versprechen,
alles in ihrer Macht stehende zu unternehmen,
um die schlechte Behandlung der Mutter Erde zu stoppen.
Sie wollen die Menschen wachrütteln und
die Botschaften der Tiere, Pflanzen und
der unsichtbaren, guten Geister
zu den Menschen bringen.
Sie erhalten dafür eine ganz besondere Belohnung.

THEMA
zu
»Drei Freunde wollen helfen Mutter Erde zu retten«

Mutter Erde ist sehr geduldig.
Sie nimmt noch immer all unseren Müll auf,
aber viel Platz ist nicht mehr.
Irgendwann wird sie ihn uns zurückwerfen.
Das wird uns Menschen nicht gut tun.
Es ist an der Zeit
UMZUDENKEN!!!
Unseren Kindern und Enkelkindern zuliebe!!!

DREI FREUNDE WOLLEN HELFEN MUTTER ERDE ZU RETTEN

Es war einmal vor langer Zeit, da reiste eine Zirkusgruppe durch die Länder eines großen Kontinents. Die Gruppe war klein und bestand nur aus drei Personen, einem Zauberer, einem Clown und einem Narren.

Die Drei hatten sich irgendwann einmal auf ihren Reisen getroffen und beschlossen in Zukunft gemeinsam weiterzugehen. Einen Hund namens "Tobias", "Laura" einen sprechenden Papagei, eine Schlange und einige weiße Tauben, waren ihre Begleiter. Ja, und ein Pferd war auch mit dabei, das musste den Wagen ziehen.

Die drei Wanderer waren ein wirklich gutes Team. Es gab keinen Chef oder Anführer, es ging alles sehr harmonisch zu, jeder half dem anderen.

Der Zauberer hatte einige Zaubertricks gelernt, mit denen er sein Publikum begeisterte. Was er dafür bekam, wurde in die gemeinsame Kasse gegeben.

Der Narr war ein ganz normaler Mensch, wie du und ich, nur hatte er die Fähigkeit in die Menschen tiefer hineinzuschauen. Wenn er dann erzählte, was er da gesehen hatte, dann lachten sie ihn alle aus und nannten ihn einen Narren.

Es machte ihm nichts aus und so blieb er für die Menschen einfach der Narr.

Ihm war es egal, was die Leute über ihn dachten und redeten, denn er wusste und glaubte daran, was er sah und spürte. Er wusste, dass es den Menschen nicht passt, wenn ein Fremder sehen konnte, was in ihrem Inneren vorgeht. So musste er sehr vorsichtig sein, was er sagte.

Aber mit dem Decknamen „Narr“, nahm ihn sowieso keiner ernst. Nur wenige dachten über seine Worte nach und wollten mehr über sich wissen. Für diese Leute nahm er sich viel Zeit und schaute genau nach, gab gerne sein Wissen weiter und half ihnen bei der Lösung ihrer Probleme, Ängste und Befürchtungen.

Der Dritte im Bunde, **der Clown**, war etwas älter, hatte sein ganzes Hab und Gut verschenkt und sich dieser Gruppe angeschlossen.

Er war alleine, ohne Frau und Kinder. Im Laufe seines Lebens hatte er viel Freud und Leid erfahren. Sein Ziel war, ein unbeschwertes Leben ohne materielle Belastungen zu führen. Er hatte ausreichend Geld, aber sonst nahm er nur das Notwendigste mit auf seine Wanderschaft.

Er verabschiedete sich von seinem Leben als Zirkusclown und ging eines Tages einfach los, um die Welt und die Natur näher kennenzulernen. Irgendwann begegnete er dem Zauberer und dem Narren.

Diese Gruppe hatte ungefähr die gleiche Vorstellung von ihrer Zukunft.

Sie verstanden sich daher sehr gut, keiner war dem anderen um etwas neide. Jeder war auf seine Art glücklich und zufrieden.

Eines Tages fuhren sie mit ihrem Karren durch einen Wald, alles war sehr still, nur die Waldbewohner waren zu hören, wie sie sich miteinander unterhielten.

Es war Zeit eine Schlafstelle zu finden, denn die Sonne wollte sich schon hinter den Bergen verstecken. Sie kamen zu einer großen Wiese, die an einen schönen großen See grenzte. Das Wasser des Sees war ganz schwarz.

Sebastian, der Zauberer, sagte: „Das ist sicher ein Moor-See!“ Der Narr fügte noch hinzu: „Er schaut aus wie ein richtiger Zaubersee, so düster und ein wenig unheimlich. Wir werden wachsam sein und zusammenbleiben. Außerdem haben wir ja unseren braven Wächter „Tobi“, dem entgeht sicher nichts.“

Sie machten Feuer, kochten sich gutes Essen, und bevor sie in ihre Schlafsäcke schlüpften, versorgten sie noch ihre getreuen Weggefährten und bedankten sich bei ihnen für ihre guten Dienste. Danach begaben sie sich zur Ruhe. „Tobi“ musste Wache halten.

Der Narr flüsterte dem Hund ins Ohr: Tobi, pass gut auf, wecke uns sofort, wenn du was bemerkst.“ Tobi nickte und bellte ganz leise. Wenig später schliefen die drei schon tief und fest. Das Feuer was schon fast gänzlich abgebrannt, als Tobi etwas rauschen hörte.

Er wartete noch eine Weile und lauschte nur auf das seltsame Geräusch, das immer näher kam.

Auch die anderen Tiere wurden unruhig. Tobi bellte ein paar Mal und weckte sein Herrchen und die beiden anderen.

Nun hörten auch sie das Rauschen, das vom See her kam. Nach und nach konnten sie auf dem Wasser ein paar Lichter erkennen, die immer näher zum Ufer kamen.

Die drei Männer waren gespannt, was da auf sie zukommt und rührten sich nicht von der Stelle. Davonlaufen konnten sie nicht, es war ja ganz finster und Waffen hatten sie auch keine.

So blieb ihnen keine andere Wahl, als zu warten. Die Lichter kamen näher und nun konnten sie erkennen, dass es ein Schiff war.

Es war nicht groß, und als es am Ufer anlegte, stiegen lauter Gnome und Zwerge aus. Sie banden das Schiff an einen Baumstamm und gingen auf die kleine Gruppe zu.

Einer der Zwerge sprach zu den erstaunten Männern: „Was macht ihr denn hier auf unserer Wiese bei unserem Zaubersee?“

Der Narr fasste sich als erster und sagte zu dem Zwerg: „Wir sind eine kleine Zirkusgruppe, ich bin der Narr **Balduin**, das sind meine Freunde, der Zauberer **Sebastian** und der Clown **Willibald**.

Wir ziehen von Dorf zu Dorf und bringen den Menschen ein wenig Abwechslung.

Unser Weg hat uns durch diesen Wald geführt, und weil es schon spät war, haben wir hier auf dieser schönen Wiese Rast gemacht. Wir haben kein Schild gesehen, dass wir hier nicht bleiben dürfen. Wir dachten uns, der Wald hier ist für alle da. Ja, so war das.“

Der Zwerg, der Sprecher der Mannschaft, hatte ruhig zugehört und sagte nun: „Ist schon in Ordnung, ihr habt recht, der Wald ist für alle da, jeder darf hier Rast machen, wenn er die Gesetze der Natur beachtet.“

Wir kommen jede Nacht hier her und treffen uns mit den vielen Waldbewohnern. Jeder kann seine Probleme vortragen und wir versuchen, uns gegenseitig zu helfen so gut wir können. Das geht nun schon viele Jahre so und wird auch noch ewig so weitergehen.

Wenn ihr nun schon da seid, könnt ihr ja mitkommen und euch einmal anhören, welche Probleme es im Wald gibt. Vielleicht könnt ihr auch etwas beitragen.“ Die drei Freunde bedankten sich für die Einladung und schlossen sich der kleinen Gruppe an. Tobi musste Wache halten und blieb beim Lager.

In der Mitte der Wiese wurde ein großes Feuer gemacht. Die Gnome, Zwerge, Feen und Devas setzten sich rundherum. Nach und nach kamen aus allen Richtungen die Tiere des Waldes und gesellten sich zu der Versammlung. Der Zwerg begrüßte alle herzlich und stellte ihnen die Fremden vor.

Nun konnte einer nach dem anderen seine Wünsche und Probleme vortragen. Es war sehr interessant, was da alles berichtet wurde.

Die meisten Tiere klagten, dass es immer schwieriger wird, gute, schmackhafte Nahrung zu finden und dass es zu viel Lärm und Unruhe im Wald gibt. Tiere werden mutwillig getötet und Pflanzen aus dem Boden gerissen und danach gleich wieder weggeworfen. Die Luft im Wald ist schon so vergiftet, dass die Bäume nicht mehr mit der Reinigung nachkommen. Viele von ihnen sind schon gestorben, weil sie ersticken. Der Waldboden ist mit Müll und Abfall verunreinigt.

Die Giftstoffe versinken in der Erde und das Regenwasser nimmt sie mit bis ins Meer. Die Fische, die aus dem Meer in die Flüsse zurückkommen, berichten ganz schlimme Geschichten.

Das Wasser, das als Regen vom Himmel kommt, ist nicht mehr sauber und dadurch brechen im Wald immer mehr Krankheiten aus, die in absehbarer Zeit den Wald und seine Bewohner vernichten werden.

Sie waren sich alle einig, die Menschen sind schuld an diesem Zustand.

Als alle angehört wurden, sagte der Zwerg zu den drei Besuchern: „Nun was sagt ihr dazu?“

Als Erster meldete sich der Clown zu Wort und sagte: „So schlimm wird das schon nicht sein.“

Ihr seht das viel zu ernst, nehmt das Problem von der lustigen Seite, denn da kann man sowieso nichts dagegen tun. Das ist der Lauf der Welt. Wir und ihr können nichts tun. Drum jammert nicht, sondern seid lustig und freut euch des Lebens.“

Er sprang in die Mitte der Runde, machte seine Späße und versuchte auf seine Weise die Teilnehmer abzulenken und zum Lachen zu bringen. Nur ein paar machten mit, aber die meisten konnten nicht darüber lachen.

Nun trat der Zauberer in die Runde und sagte: „Ich bin ein Gaukler, ein Zauberer und ein Illusionist und ich bin der Meinung, dass es wichtig ist, etwas dagegen zu tun. Ihr Zwergel Elfen und Gnome habt doch auch Zauberkräfte, warum könnt ihr nichts machen? Wir Menschen können diesen Fortschritt nicht mehr aufhalten. So nach dem Motto „Die Mächte, die ich rief, werde ich nun nicht mehr los!“ Warum wendet ihr Lichtwesen nicht eure magischen Kräfte an und bringt diesen Lauf zum Stillstand?“

Der Zwerg antwortete in Vertretung für alle anderen Wesen: „Mein lieber Sebastian wir haben zwar magische Kräfte aber bei diesem Problem sind wir machtlos. Nur diejenigen können diese Entwicklung stoppen und verändern, die sie auch begonnen haben.

Ihr Menschen habt es so gewollt und nur ihr könnt es wieder ändern. Es tut mir leid, so ist es nun einmal. Das ist das Gesetz des Universums.“

Der Zauberer war enttäuscht und setzte sich wieder nieder.

Nun waren alle neugierig, was der Narr Balduin zu sagen hatte. Er hatte sich alles sehr aufmerksam angehört und sagte nun zu den versammelten Tieren und Geisterwesen des Waldes und des Universums:

„Ja, dieses Problem ist wirklich nicht einfach und kurzfristig zu lösen. Ich bin nur ein Narr, so sagen die Leute, aber ich sehe schon lange, dass wir Menschen nicht auf dem richtigen Weg sind.

Auch wir merken natürlich auf unserer Wanderschaft die negativen Veränderungen in der Natur. Wir sehen mit welcher Sorglosigkeit und Selbstverständlichkeit mit den Geschenken unseres Schöpfers umgegangen wird. Es ist höchste Zeit umzukehren und vor allem umzudenken.

Ich schließe mich der Meinung eures Anführers an, nur wir Menschen können das Problem lösen und jeder Einzelne von uns muss sich ändern. Wenn wir so weitermachen, vernichten wir unseren Planeten und damit auch uns selbst.

Wir drei sind bereits auf dem Weg in eine andere Richtung. Für uns ist Geld nicht mehr die Nummer eins, sondern unsere Freiheit und Gesundheit ist uns viel wichtiger. Bei unseren Auftritten in den Dörfern und Städten versuchen wir die Menschen mit Spaß, Spiel und Theater nachdenklich zu machen und spielen ihnen Geschichten vor, in denen dieses Problem aufgezeigt und behandelt wird.

Es wird aber lange dauern und wir werden es nicht mehr erleben, weil wir Sterbliche sind. Ihr unsterblichen Wesen könnt aber schon auch einen Beitrag leisten.

Ihr könnt die Menschen in ihren Träumen besuchen und ihnen zeigen, wie schön das Paradies sein kann und was sie tun können, um dort zu leben. Und zwar das Paradies auf Erden. Ich selbst werde mithelfen so gut ich kann und solange ich lebe.“

Nun gab es zustimmenden Applaus und der Zwerg bedankte sich bei Balduin für seinen ehrlichen Beitrag und seine Hilfsbereitschaft.

Er sagte: „Vielen Dank mein Lieber, das ist eine gute Idee, so kann es gehen, so können wir es gemeinsam schaffen.

Als Dank für eure Hilfsbereitschaft und Unterstützung verrate ich euch nun ein Geheimnis. Das Wasser dieses Sees hat nicht nur Heilkräfte, sondern es ist auch ein Jungbrunnen. Ich erlaube euch in diesem See einzutauchen, damit ihr um einige Jahre jünger und nur ganz langsam älter werdet.

So könnt ihr noch viele, viele Jahre mit den Menschen arbeiten. So erlebt ihr vielleicht doch noch die Veränderung der Mutter Erde.

Befüllt auch ein paar Flaschen mit diesem Heilwasser und nehmt es euch mit auf eure Reise. Das soll euch wieder Kraft und Energie geben für eure bevorstehende Lebensaufgabe.

Wir wünschen euch viel Erfolg und ein glückliches und zufriedenes Leben.“

Und so geschah es! Balduin, Willibald und Sebastian zogen ihre Kleider aus und tauchten in dem See unter. Als sie wieder herauskamen, fühlten sie sich um viele Jahre jünger, voll Energie und Tatendrang.

Sie bedankten sich bei den Lichtwesen und Waldbewohnern und gelobten ihr Versprechen einzuhalten.

Die Versammlung löste sich auf, die Tiere gingen in ihre Behausungen, zurück in den Wald und die Geisterwesen stiegen in ihr Schiff und segelten davon.

Nun blinzelte schon die Sonne durch die Äste der Bäume und es wurde ein wunderschöner Morgen.

Die drei Freunde schworen,
für immer zusammenzubleiben und ihr Versprechen,
die Menschen auf den richtigen Weg,
zu ihrem ganz persönlichen Paradies zu führen,
einzuhalten.

Durch ihre Verjüngung
konnten sie noch viele Jahre mit den Menschen arbeiten.
Jeder auf seine Art und Weise!
Wenn ihr wollt, könnt ihr euch ihnen anschließen
und auch mitmachen.
Mutter Erde wird es euch auf ihre Weise danken!